



Merkblatt zur Erstellung einer digital-analogen Strategie für Kultureinrichtungen

Digital-analoge Strategie: Mindestanforderungen im Rahmen des Förderprogramms

Die schleswig holsteinische Landesbibliothek unterstützt mit dem Förderprogramm „Umsetzung digitaler Masterplan Kultur“ Einrichtungen der kulturellen Infrastruktur bei der Umsetzung von digitalen und analogen Projektvorhaben. Wesentlicher Teil einer Förderung ist eine bereits bestehende digital-analoge Strategie oder deren Neu- und Weiterentwicklung im Rahmen des Projektvorhabens. Die schleswig-holsteinische Landesbibliothek beschreibt in der Handreichung „Aschenputtel-Prinzip“¹ was eine digital-analoge Strategie ausmacht. Demnach hat eine Strategie immer eine externe und eine interne Komponente. Auf dieser Grundlage werden im Rahmen der Antragsberatung eingereichte digital-analoge Strategien vor Antragsstellung auf Vollständigkeit geprüft. Die Mindestanforderungen umfassen folgende Inhalte:

1. Auftrag und Selbstverständnis

Zu Beginn einer Strategieentwicklung steht der öffentliche Auftrag/Zweck sowie die Mission der kulturellen Einrichtung. Im Kontext der gesellschaftlichen Relevanz wird in der Strategie dargelegt, wie die kulturelle Einrichtung ihren Auftrag umsetzt.

2. Haltung im digitalen Wandel

Die Haltungsfrage ist zentral, um in Zeiten des digitalen Wandels und der damit verbundenen Unsicherheit handlungsfähig zu bleiben. In der digital-analogen Strategie wird eine Haltung formuliert, wie die kulturelle Einrichtung dem digitalen Wandel begegnet. Darüberhinaus stellt die kulturelle Einrichtung die Verankerung der digital-analogen Strategie in der Einrichtung sicher.

3. Zielgruppe

Die externe Komponente der digital-analogen Strategie beinhaltet das Audience Development. Die kulturelle Einrichtung skizziert die Besuchergruppen, die das Angebot

¹ Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek (2020): Das Aschenputtel-Prinzip: Wie Kultureinrichtungen zu einer digital-analogen Strategie kommen. URL: <http://schleswig-holstein.de/mm/downloads/SHLB/DigiZentrum/BroschDINA5Aschenputtelprinzip.pdf>

bereits wahrnehmen und identifiziert künftige Nutzer:innen und wie und warum diese erreicht werden sollen.

4. Netzwerke

Kulturelle Einrichtungen agieren entsprechend ihres Auftrags in diversen Netzwerken, durch die Ressourcen gebündelt, ein fachlicher Austausch gefördert und Zielgruppen angesprochen werden können. In der digital-analogen Strategie werden zentrale Netzwerke und Institutionen genannt, mit denen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit besteht.

5. Ziel und Handlungsfelder

Auf Grundlage der Mission und der Darlegung des IST-Zustands, beschreibt die kulturelle Einrichtung in ihrer digital-analogen Strategie ihr Zielbild / strategisches Ziel und benennt die priorisierten Handlungsfelder, in denen relevante Maßnahmen definiert werden. Somit bildet die Zielformulierung ab, was in der digital-analogen Ausrichtung der Einrichtung konkret erreicht werden soll. Dadurch ist die Zielformulierung die Voraussetzung für die Identifikation von Handlungsfeldern und Maßnahmen.

	Extern	Intern
Referentialität	Marketing klären, NutzerInnenforschung betreiben	Personalgewinnung und –nutzung überprüfen und Notwendigkeit von Kompetenzen definieren
Gemeinschaftlichkeit	Kulturelle Teilhabe sicherstellen, Vermittlung des Angebots, kulturelle Bildung	Institutionelle Teilhabe, Partnerinstitutionen definieren
Algorithmizität	Gelegenheiten zu Teilhabe und Teilnahme für NutzerInnen schaffen	Wissens- und Informationsmanagement innerhalb der Organisation festlegen

6. Strategieentwicklung und Prozessgestaltung

„Eine digital-analoge Strategie ist niemals abgeschlossen. Sie stellt, nach einer ersten Formulierung, einen Prozess dar, der auch während der Umsetzungsphase jederzeit angepasst werden kann und sollte“ (Aschenputtel-Prinzip, S.8)

Zur Sicherung der nachhaltigen Verankerung der digital-analogen Strategie in der kulturellen Einrichtung sind die relevanten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im

Entwicklungsprozess einzubeziehen. Um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Strategie sicherzustellen, legt die kulturelle Einrichtung die Verantwortlichkeiten für die Evaluation und Reflexion der Strategie fest. Eine externe Beratung im Entwicklungsprozess wird unbedingt empfohlen.

7. Mögliche Leitfragen

Zu den Fragen, deren Antworten die Strategie formulieren gehören unter anderem:

Extern:

- Was ist der originäre Auftrag der Einrichtung? (Wie grenzt sie sich von anderen Kultureinrichtungen ab?)
- Wie begründet sie ihre gesellschaftliche Relevanz? (Wofür braucht es die Institution?)
- Wie möchte die Institution arbeiten (Methode), mit wem (Mitarbeitende) und für wen (Zielpublikum)?
- Wie können Nutzerinnen und Nutzer erreicht werden?
- Welche verschiedenen Nutzertypen lassen sich unterscheiden? (Wie kann man mit ihnen in einen Dialog treten?)
- Wie kann der Auftrag der Einrichtungen angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen entsprechend erfüllt bzw. flexibilisiert werden?

Intern:

- Welche Skills braucht das Personal?
- In welchen Netzwerken wollen wir arbeiten?
- Wer benötigt welche Informationen?
- Wie verlaufen Kommunikationswege?

Daraus ergibt sich:

- Welche Methoden werden angewandt?
- Welche Technik/Geräte (Hardware) wird dafür benötigt?
- Mit welchen Anwendungen wird die Hardware programmiert (Software)?